



Die Glückseligkeit
der

Hohen

Globig

und

Brühlischen

Vermählung

verehren

in tiefer Unterthänigkeit

die Mitglieder

des Theologischen Consortii zu Dresden.

Im Monat Februar 1756.

Dresden, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.





Schon zweymal ruft der Pflicht gebietend Wort
Uns vor das Ehrenmaal, wo Ruhm und Wünsche glänzen,
Und zweymal schreckt ein unbetretner Ort
Und schließt ein schüchtern Volk in seines Staubes Grenzen.
Wie lange soll des Irrthums Zwang
Beschwerter Blödigkeit den Rang
Der sittlichsichthen Ehrfurcht gönnen
Und kalter Furcht unreine Macht,
Die nur bey düstern Zweifeln wacht,
Der Tage wärmend Licht, des Lichtes Reitz verkennen?

Nein, Herr, von Dir und Deiner Huld belebt
Blüht unsrer Herzen Bund, der mit erkämpften Schlüssen
Durch edlen Schwung nach dem Verdienste strebt
In Dir der Vorsicht Hand nun öffentlich zu küssen.
Wir blickten Deiner Würden Bahn
Erfreut in stiller Inbrunst an,
Noch hielt die Schwachheit uns zurücke.
Die Schwachheit! Blendende Gefahr!
Wir nahmen unsre Schwachheit wahr
Und merkten dennoch nicht der trägen Schwachheit Lücke.

Noch aber wirkt der reichsten Gnade Licht
In bieder Seelen Nacht, in schwacher Kinder Schatten.
Dein grosses Herz, dein heitres Angesicht,
Sind Deines Willens Pfand, den Zutritt zu verstattn.
Je mehr Dein Blick die Schwachheit kennt,
Je mehr Dein Herz für Schwache brennt,
Auch späten Früchten zu verzeihen,
Die ein zerschlagner Baum gewährt
Und nur ein Nest der Säfte nährt,
Die Löshers Werk und Ruhm dem schwachen Wuchs verleihen.

Wir schäzen uns, auch tiefgebeugt, beglückt,
Wenn uns Dein Auge nur nach unsrer Schwäche richtet.
Ja, Herr! mit nichts, als unsrer Treu geschmückt,
Entwerfen wir das Flehn, das unsre Hofnung lichtet.
Laß Deine Sorgfalt kräftig seyn,
Uns, die wir uns der Kirche wehnen,
So Werk als Zuversicht zu stützen.
Wir, Löshers Waisen, bitten Dich!
Dein zärtlich Herz erzeiget Sich
So würdig als gewohnt den Waisenstand zu schützen.

Dein zärtlich Herz, das bey des Standes Last,
Der Gattin Deiner Lust, Sich, reich an Siegen, freuet,
Und wenn Es Amt und Glück und Bürden faßt,
Dein liebendes Gemüth mehr sammlet als zerstreuet!
So wird des heiligen Bundes Heil
Der Hohen und der Niedern Theil!
So wuchert man mit Deinem Triebe!
In Dir und Deiner Hohen Braut,
Die Dir ein ähnlich Herz vertraut,
Entdeckt und drängt man den Thron der Menschenliebe.

Nicht, Herr! wie viel der stärkste Dichter wagt,
Der Stand und Blut und Stamm an Deiner Gräfin preiset,
Nicht dieses sey der Wahrheit erst geklagt,
Nachdem die Wahrheit, sich zum Ruhm, es selbst beweiset.
Sprecht, die ihr Grund des Ausdrucks sucht:
Der besten Mutter Bild und Frucht
Wird unsers Glogigß Brust vermählet.
Kein künstlich Beywort macht Sie groß,
Durch Sich, durch Sich verbleibt Sies bloß,
Wie das erhabne Herz, das solch ein Herz erwählet.

Die Vorsicht schreibt in treuer Hände Grund
Selbst dieser Herzen Glück. Dort nennt man Ihre Namen!
Des Himmels Thau befruchtet diesen Bund,
Den wahre Frömmigkeit und Menschenhuld besaamen.
Er sey der Tugend Lohn und Schild!
Er sey verklärter Zeiten Bild
Und allgemeiner Wünsche Seegen.
Der Seegen und der Wünsche Ruhm
Erfüllt das frohe Heiligthum,
Und auch der Waisen Herz, ihr Scherlein bezulegen.



Die Glückseligkeit

der

Hohen

Slobig

und

Städtischen

Wahlung

zu verehren

Unterthänigkeit

Mitglieder

Consortii zu Dresden.

den 12ten Februar 1756.

Johann Wilhelm Harpeterm.

